

# Die Absenkerverjüngung – ein vergessenes Verfahren?

Bei der Absenkerverjüngung werden Bäume durch Verankerung ihrer Zweige im Boden zur Adventivwurzelbildung veranlasst. Dadurch entstehen zahlreiche Ablegerpflanzen, die vereinzelt werden können. Historisch war diese Methode der Gehölzvermehrung vielerorts fester Bestandteil der Waldbewirtschaftung, heute sprechen kulturhistorische und naturschutzfachliche Gründe für ihre Wiederbelebung.

TEXT: ANDREAS MÖLDER, PETER HANSEN

Seit der Antike kann die gezielte Verjüngung verschiedener Baumarten durch Absenker belegt werden. Hier sind insbesondere Eichen, Erlen, Linden, Platanen, Feigen, Ölbäume und Granatapfel, aber auch Kiefern und die Rotbuche zu nennen [4, 8]. Die künstliche Absenkerverjüngung nutzt die natürliche Befähigung vieler Baumarten zur Bildung von Adventivwurzeln an solchen Stammteilen oder Ästen, die Bodenkontakt haben (Abb. 1, 2). Diese Form der vegetativen Vermehrung ist vor allem dann ökologisch bedeutsam, wenn Gehölze aufgrund extremer Wuchsbedingungen unter Stress stehen. Dies kann etwa im Bereich der alpinen Baumgrenze oder anderer Extremstandorte der Fall sein, aber auch unter starkem Verbissdruck und in sehr dynamischen Ökosystemen wie Auwäldern [6, 16].



Foto: A. Mölder

**Abb. 1:** Vermutlich natürlich entstandene Absenker einer alten Hutebuche („Schlangenhuche“) im Naturschutzgebiet „Urwald Sababurg“, Reinhardswald, Nordhessen

## Absenkerverjüngung in der forstlichen Literatur

In waldbaulichen Lehrbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts hat die Beschreibung der künstlichen Absenkerverjüngung ihren festen Platz [2, 5]. Es gab verschiedene Verfahren, um junge Bäume durch Herunterbiegen und Befestigung ihrer Zweige im Boden zur Adventivwurzelbildung zu veranlassen und so zahlreiche Ablegerpflanzen zu erziehen, die dann vereinzelt werden

Das Projekt „Kleinprivatwald und Biodiversität: Erhalt durch Ressourcennutzung (KLEIBER)“ wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) im Rahmen des Förderprogramms „Nachwachsende Rohstoffe“ und aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages (FKZ 22001218 und 22023218) gefördert.

konnten (Abb. 3). Sowohl in Deutschland als auch im übrigen Mitteleuropa war diese Methode der Gehölzvermehrung vielerorts fester Bestandteil der Waldbewirtschaftung. Dies galt vor allem für solche Bestände, die im Niederwaldbetrieb genutzt wurden und sich im oft klein parzellierten Privatwaldbesitz befanden [7, 8].

Besonders verbreitet war die Absenkerverjüngung im Bereich der nordwestdeutschen Höhenzüge Teutoburger Wald und Wiehengebirge, wo ab dem 18. Jahrhundert vor allem die Rotbuche entsprechend vermehrt wurde. Das Verfahren entsprach den Wirtschaftsverhältnissen im bäuerlichen Kleinprivatwald des 19. Jahrhunderts sehr gut. So konnte das Ablegen der Buchengerten

## Schneller ÜBERBLICK

- » Bei der Absenkerverjüngung werden Bäume durch Verankerung von Zweigen im Boden zur Bildung von Ablegern veranlasst
- » Historisch war die Absenkerverjüngung vielerorts fester Bestandteil der Waldbewirtschaftung
- » Kulturhistorische und naturschutzfachliche Gründe sprechen für eine Wiederbelebung der Absenkerverjüngung



Foto: P. Hansen

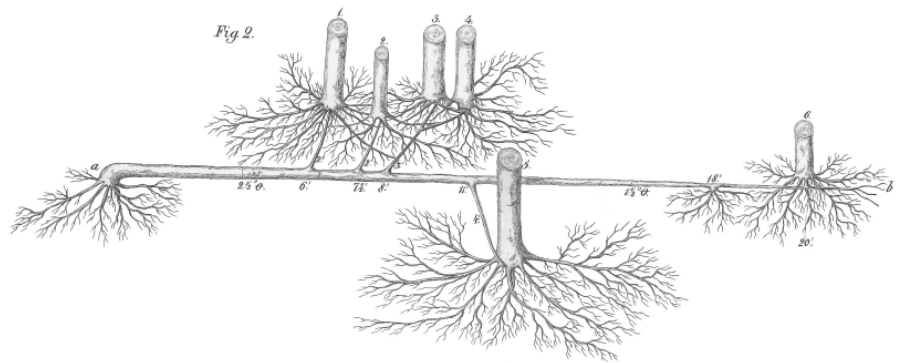
**Abb. 2:** Bewurzelung des Absenkers im Bildvordergrund der Abb. 1.

in solchen Zeiten des Jahres durchgeführt werden, die in der Landwirtschaft weniger arbeitsintensiv waren. Auch waren die aus Absenkern entstandenen Jungbäume relativ schnell den Mäulern des Weideviehs entwachsen, das ein Aufkommen von Kernwüchsen nahezu unmöglich gemacht hätte. Zudem waren keine Geldmittel für den Ankauf von verschuldeten Heistern oder die Anlage von Pflanzkämpfen vonnöten. Es bildete sich eine plenterartige Niederwaldwirtschaft heraus, die mit übergehaltenen Eichen zur Bauholzerzeugung mitunter Mittelwaldcharakter aufwies [1, 8, 10].

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als preisgünstige fossile Energieträger die Brennholznutzung verdrängten, wurden viele Niederwälder in Richtung eines Laubholz-Hochwaldes entwickelt oder in Nadelholzbestände umgewandelt. Nichtsdestotrotz fand die Absenkerverjüngung bis ins späte 20. Jahrhundert hinein vereinzelt Anwendung [8, 11]. Insgesamt haben im Teutoburger Wald und im Wiehengebirge viele ehemals im Niederwaldbetrieb bewirtschaftete Bestände mit ihren markanten Strukturen bis heute überdauert (Abb. 4).

### Sicht des Naturschutzes

Aus Naturschutzsicht stellen die von Rotbuchen dominierten, heute durchgewachsenen Niederwälder aufgrund ihres Reichtums an Habitatstrukturen und ihrer langen Lebensraumkontinuität besonders wertvolle Lebensräume dar. Die Niederwaldstöcke, aus denen mitunter schon mehrere Generationen von



**Abb. 3:** Ausgegrabene Absenkergruppe mit sechs Absenkerpflanzen. Der Mutterstamm ist 6,1 m lang, der Durchmesser bei 1,3 m beträgt 6,1 cm.

Quelle: Lithografie aus Burckhardt [1]

**„Die künstliche Absenkerverjüngung zeigt, wie sich der Mensch die natürliche Anpassungsfähigkeit von Baumarten an extreme Wuchsbedingungen zunutze macht.“**

**ANDREAS MÖLDER**

Stockausschlägen entwachsen sind, können Alter von vermutlich mehr als 200 Jahren erreichen. Insbesondere die Absenker Vermehrung der Buche führte zur Entwicklung von großen, strukturreichen und mitunter sehr langlebigen Wurzelstöcken. In Verbindung mit Habitatbäumen, die aus Stockausschlägen hervorgegangen sind, weisen diese strukturreichen Niederwaldstöcke eine Vielfalt an Mikrohabitaten wie Mulmhöhlen, Rindentaschen, Wurzelhöhlen und Dendrotelmata („Wassertöpfen“) auf [8, 15].

Auch für den Naturtourismus haben die Niederwaldbestände mit ihren abwechslungsreichen und oft bizarr wirkenden Wuchsformen eine große Bedeu-

tung. So wird gezielt für Wanderungen durch die „verwunschen wirkenden“ Niederwaldgebiete des Teutoburger Waldes geworben, denen „die häufig bizarr geformten Rotbuchen“ ein „urtümliches Aussehen“ verleihen [12].

Da die erfolgreiche Naturverjüngung der Buche und anderer Baumarten in der heutigen Zeit auf den allermeisten Standorten problemlos möglich ist, erscheint die Wiederbelebung der Absenkerverjüngung nur aus kulturhistorischen und naturschutzfachlichen Gründen gerechtfertigt. Die Anwendung des Vertragsnaturschutzes als Instrument zur finanziellen Honorierung und Förderung entsprechender Bewirtschaftungspraktiken kann hier zielführend sein, vor allem im Kleinprivatwald [3, 13]. Entsprechende Möglichkeiten werden im Rahmen des Projektes KLEIBER (Kleinprivatwald und Biodiversität: Erhalt durch Ressourcennutzung) untersucht, das von 2019 bis 2023 von der Abteilung Waldnaturschutz der NW-FVA und dem Fachgebiet „Sozial-ökologische Interaktionen in Agrarsystemen“ der Universität Göttingen durchgeführt wird [14]. Hierbei lohnt sich auch ein Blick nach Großbritannien, wo in Niederwäldern die Absenkerverjüngung von Hasel und Edelkastanie heute noch gemäß alter Traditionen durchgeführt wird [9].

### Perspektiven

Die Wiederbelebung der Absenkerverjüngung würde im Erfolgsfall einerseits ein sehr bemerkenswertes waldbauliches Verfahren vor dem Vergessen



bewahren. Andererseits könnten sowohl regionaltypische Bestandesstrukturen für die Nachwelt und den Naturschutz erhalten bleiben als auch neu entwickelt werden. Hier sind insbesondere die ausgedehnten und lang-

#### Literaturhinweise:

[1] BURCKHARDT, H. (1857): Über das Ablegen oder Absenken der Rothbuche im Osnabrückschen. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft 39: 52-70. [2] COTTA H. (1817): Anweisung zum Waldbau. 2. Aufl. Arnoldische Buchhandlung. Dresden: 246 S. [3] DEMANT, L.; BERGMIEIER, E.; WALENTOWSKI, H.; MEYER, P. (2020): Suitability of contract-based nature conservation in privately-owned forests in Germany. *Nature Conservation* 42: 89-112. [4] DENSO, J. D. (Hrsg.) (1765): Plinius Naturgeschichte - übersetzt von Johann Daniel Denso. Zweyter Band. Rösen. Rostock und Greifswald: 192 S. [5] JACOBI, J. G. (1770): Abhandlung von allen bisher bekannt gewordenen Arten, die Bäume zu vermehren. Eine Preisschrift. In: O. von Münchenhausen (Hrsg.): Des Hausvaters Fünften Theils Zweytes Stück. Förster. Hannover: 575-758. [6] KOOP, H. (1987): Vegetative reproduction of trees in some European natural forests. *Vegetatio* 72: 103-110. [7] MERZ, F. (1895): Die Bewirtschaftung der Niederwaldungen im Kanton Tessin, mit besonderer Berücksichtigung der Plänterwirtschaft in den Buchen-Niederwaldungen (furetage). Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 46: 281-285, 313-324, 355-360. [8] MÖLDER, A.; TIEMEYER, V. (2019): Die Verjüngung der Rotbuche durch Absenker: Waldbauliche Verfahren, Geschichte und Bedeutung für den Naturschutz. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 51: 218-225. [9] OAKS, R.; MILLS, E. (2010): *Coppicing and Coppice Crafts: A Comprehensive Guide*. Crowood Press. Ramsbury: 374 S. [10] OSTMANN VON DER LEYE, F. C. (1818): Die Vermehrung der Mastoder Rothbuchen durch Ableger. *Forst- und Jagdarchiv von und für Preußen* 3: 75-112. [11] POTT, R. (1981): Der Einfluß der Niederholzwirtschaft auf die Physiognomie und die floristisch-soziologische Struktur von Kalkbuchenwäldern. *Tuexenia* 1: 233-242. [12] SCHNIEDERS, M. (2002): Von Niederwald und Kalkgestein, *TERRA.natura* Tipp 11. Natur- und Geopark TERRA.vita. Osnabrück: 47 S. [13] TIEBEL, M.; MÖLDER, A.; PLEININGER, T. (2021): Small-scale private forest owners and the European Natura 2000 conservation network: perceived ecosystem services, management practices, and nature conservation attitudes. *European Journal of Forest Research* 140: 1515-1531. [14] TIEBEL, M.; MÖLDER, A.; HANSEN, P.; PLEININGER, T. (2022): Kleine Flächen mit großer Bedeutung. *Land & Forst* 2022 (13): 12-15. [15] TIEMEYER, V.; MÖLDER, A. (2020): Naturschutz im Kleinprivatwald - Herausforderungen und Chancen am Beispiel des Osnabrücker Landes. *Natur und Landschaft* 95: 153-161. [16] VACEK, S.; HEJCMAN, M. (2012): Natural layering, foliation, fertility and plant species composition of a *Fagus sylvatica* stand above the alpine timberline in the Giant (Krkonoše) Mts., Czech Republic. *European Journal of Forest Research* 131: 799-810. [17] VALBUENA-CARABAÑA, M.; GONZÁLEZ-MARTÍNEZ, S. C.; GIL, L. (2008): Coppice forests and genetic diversity: a case study in *Quercus pyrenaica* Willd. from Central Spain. *Forest Ecology and Management* 254: 225-232.



Foto: A. Mölder

**Abb. 4:** Die große Buche mit dem Tiefzwiesel ist aus der Absenkung der viel älteren und noch lebenden Mutterbuche im Vordergrund erwachsen. „Großer Kellenberg“ im Wiehengebirge bei Melle-Markendorf, Landkreis Osnabrück.

lebigen sowie struktur- und totholzreichen Niederwaldstöcke mit ihrer großen Bedeutung für die Biodiversität zu nennen [8].

Aus forstgenetischer Sicht wäre in diesem Zusammenhang die Beantwortung der Frage interessant, wie sich die genetische Struktur von durchgewachsenen Buchen-Niederwäldern darstellt und ob das Absenkerverfahren etwa zur genetischen Vereinheitlichung einzelner Bestände geführt hat (vgl. [17]). Auch wäre es von großem Interesse, das tatsächliche Alter einzelner Rameten (Absenkerpflanzen) zu erfahren.



**Andreas Mölder**

[andreas.moelder@nw-fva.de](mailto:andreas.moelder@nw-fva.de)

und Peter Hansen sind an der

Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) in der Abteilung Waldnaturschutz im Sachgebiet Arten- und Biotopschutz beschäftigt.